Mit amtlichen Schlußkursen

Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung im ganz Halle

Morgen-Ausgabe

Jahrg. 217 Nr. 79/126

Bezugspreis: vom 16.—31. 5. 24 1,20 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höherer Gewalt entbindet den Verlag von Schadensersatz. — —

Halle-Saale

Mittwoch, 28. Mai 1924

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen: 6 Pfennig. Familien-Anzeigen 4 Pfennig. Stellengesuche 3 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile. 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Vor einem neuen Kabinett Marx

Die Volkspartei für einen Bürgerblock

Marx wahrscheinlich mit der Kabinettsbildung beauftragt

Berlin, 27. Mai.

Zu Beginn der Sitzung rechnet man in parlamentarischen Kreisen mit Bestimmtheit damit, daß der bisherige Reichskanzler Marx vom Reichspräsidenten den Auftrag erhalten wird, das Kabinett erneut zu bilden. Man spricht davon, daß dieses Kabinett sich auf die bisherigen Regierungsparteien stützen und versuchen sollte, mit wechselnden Mehrheiten zu arbeiten. In volksparteilichen Kreisen wird erklärt, daß die Partei als solche nicht entschlossen sei, sich an einer solchen Kabinettsbildung zu beteiligen, während man von anderer Seite hört, daß die Volkspartei lediglich die Bedingung gestellt habe, daß Reichskanzler Marx bei dem Versuch der Regierungsbildung sich auch noch einmal an die Deutschnationalen wende.

Marx bisher mit der Kabinettsbildung noch nicht beauftragt

Berlin, 27. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Die heutige Besprechung des Reichspräsidenten mit den einzelnen Parteiführern über die Neubildung der Reichsregierung hat nur den Charakter der Information gehabt. Dies gilt auch für die Besprechung, die der Reichspräsident am Nachmittag mit dem Reichskanzler Marx hatte. Ein Auftrag zur Bildung der Regierung war bis zu dem Zeitpunkt noch nicht erfolgt.

Die Deutsche Volkspartei für die große bürgerliche Regierung

Berlin, 27. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Deutsche Volkspartei gibt folgende Mitteilung aus: In einem Teil der deutschen Presse werden Behauptungen aufgestellt, wonach auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei die Verhandlungen über den Bürgerblock als gescheitert betrachtet. Demgegenüber wird von dem Präsidium der Deutschen Volkspartei festgestellt, daß die Fraktion nach wie vor daran festhält, daß innen- und außenpolitische Gründe die Schaffung eines großen bürgerlichen Kabinetts von Deutschnationalen bis Demokraten dringend erfordern und daß in diesem Sinne die Verhandlungen weitergehen.

Die Antwort der Deutschnationalen

Berlin, 27. Mai.

Die Antwort der deutschnationalen Reichstagsfraktion auf die Frage der Mittelparteien, die wir bereits dem Inhalt nach wiedergegeben haben, lautet dem Wortlaut nach folgendermaßen:

„Die deutschnationale Fraktion war und ist entschlossen, sich an der Regierungsbildung in der ihrer Stärke und dem Ergebnis der Wahlen entsprechenden Weise zu beteiligen. Sie hat den Beweis für diese Bereitwilligkeit dadurch erbracht, daß sie in Herrn von Tirpitz eine allgemein vertrauenswürdige Persönlichkeit benannt hat. Sie verharrt dabei, daß die Frage der Führerpersönlichkeiten der Verhandlung über Formeln vorangestellt werden muß. Die bestehenden politischen Schwierigkeiten können nur durch Persönlichkeiten, nicht durch parlamentarische Formeln gemeistert werden. Die Grundlagen der erforderlichen Einigung mit den anderen Parteien können nach deutschnationaler Ueberzeugung in der Richtung gefunden werden, daß die Regierungserklärung zum Ausdruck bringt: Die neue Reichsregierung sei bereit, die erforderlichen Verhandlungen mit dem Ausland, ausgehend von dem Sachverständigen-Gutachten, das die bisherige Reichsregierung als Verhandlungsgrundlage angenommen hat, zu führen. Doch muß dabei gleichzeitig klargestellt werden, daß die Entscheidung über das aus diesen Verhandlungen sich ergebende Abkommen über die schwebenden wirtschaftlichen und politischen Fragen je nach dem Ergebnis der Verhandlungen der Zukunft vorbehalten bleiben muß."

Wallraff — Reichstagspräsident?

Berlin, 27. Mai.

(Eigene Drahtmeldung.)

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen trat nach Schluß der Plenarsitzung zu einer Sitzung zusammen. Diese dauerte etwa eine Stunde. Es wurden in ihr hauptsächlich geschäftsordnungsmäßige Dinge erledigt. Die Partei erhebt bekanntlich den Anspruch, auf Grund ihrer Stärke den Reichstagspräsidenten zu stellen, der zu diesem Zweck den übrigen Fraktionen den Abg. Wallraff präsentiert. Wallraff gehört auch dem preußischen Landtag an. Er war Staatssekretär des Innern vom August 1917—18. Was die Frage der Regierungsbildung anlangt, so wartet die Fraktion die Schritte des Reichspräsidenten in dieser Frage ab.

Die Sozialdemokraten schlagen Loebe zum Reichstagspräsidenten vor

Berlin, 27. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, als stärkste republikanische Fraktion im Reichstag den Abg. Loebe zum Präsidenten des Reichstages vorzuschlagen.

Die Angst vor der Revanche

Paris, 27. Mai.

Von den Blättern äußert sich „Gaulois" ausführlich zu dem Rücktritt des Ministeriums Marx. Das Blatt glaubt, die äußerste Rechte hoffe jetzt, den Admiral von Tirpitz, der nur ein Vorläufer der Monarchie sei (!), an seine Stelle zu bringen. Da aber eine reaktionäre Regierung vor allem das Sachverständigengutachten verwerfen müsse und ein Bruch mit den Alliierten nicht ausbleiben könnte, so werden die mittleren Parteien versuchen, ein Kabinett aus gemäßigteren Elementen zusammenzubringen, welchem die Deutschnationalen wohlwollende Neutralität zusichern würden. Zum Schlusse meint das Blatt, Deutschland stehe vor einer Periode von Schwierigkeiten. Die Situation von morgen werde gleich der von gestern sein. Wieder werden 80 Millionen Deutsche stets den Gedanken der Revanche mit sich herumtragen und nähren. (!)

Die Sitzung der Demokraten

Berlin, 27. Mai.

Die demokratische Reichstagsfraktion nahm in ihrer Sitzung den Bericht des Abg. Koch über die bisherigen Verhandlungen entgegen und billigte einmütig die Haltung ihrer Unterhändler. Sie gab dem Abg. Koch, der sich dann zum Reichspräsidenten begab, den Auftrag, dem Reichspräsidenten mitzuteilen, daß der Wunsch der Fraktion dahin gehe, daß die Regierungsbildung möglichst rasch vollzogen werden möge.

Die konstituierende Fraktionssitzung der Wirtschaftlichen Vereinigung

Berlin, 27. Mai.

Die bisher als Wirtschaftspartei bezeichnete neue Parteigruppe, die sich aus 7 Mitgliedern des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes, 4 Mitgliedern der deutsch-hannoverschen Wirtschaftspartei, 3 Mitgliedern des deutschen Mittelstandes zusammensetzt, hat sich heute unter dem Namen „Wirtschaftliche Vereinigung" konstituiert und zu Vorsitzenden Professor Fehr (Bayer. Bauernbund), Alpers (Dtsch.-Hann.), Professor Dr. Bredt (Bayer. Bauernbund) gewählt. Die Fraktion hielt sodann eine allgemeine Aussprache über das Reparationsproblem und die Frage der Regierungsbildung, ohne Beschlüsse zu fassen. In der Frage der Besetzung des Reichstagspräsidiums wird die Fraktion den Traditionen des Hauses folgen.

Die Koalitionsgelüste der V. S. P. D.

Berlin, 27. Mai.

Der Vorstand der Vereinigten sozialdemokratischen Fraktion trat heute mittag zusammen und beschloß folgende Resolution:

„Der Vorstand der Vereinigten sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stellt fest, daß die bisherigen Verhandlungen mit den Deutschnationalen bereits zu einer empfindlichen Schädigung der außenpolitischen Stellung des Deutschen Reiches geführt haben. Er sieht in einer schnellen Durchführung des Sachverständigengutachtens den einzig möglichen Weg zur Befreiung der Ruhr, zur Beseitigung Europas, zur Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Sicherheit, damit zur Beseitigung der Wirtschafts- und Kreditkrise und zur Vermeidung neuer ungeheurer Arbeitslosigkeit. Die Sozialdemokratie fordert daher von jeder Regierung die Fortführung der Außenpolitik auf der Grundlage des Sachverständigengutachtens unter sozial gerechter Verteilung der Lasten. Sie wird jede Regierung bekämpfen, deren Außenpolitik durch Verzögerungen und Zweideutigkeiten Deutschland einer Katastrophe entgegenführen würde."

Die Eröffnung des Reichstages

Berlin, 27. Mai.

Um 3 Uhr 20 nachmittags eröffnete der Alterspräsident Bockgotha den Reichstag. Das Haus und die Tribünen sind bis zum letzten Platz überfüllt. Ebenso die Plätze der Ländervertreter. Dagegen ist die Regierungsbank mit Ausnahme weniger Herren im Hintergrund vollkommen leer geblieben. In der Diplomatenloge haben Platz genommen der englische Botschafter Lord d'Abernon, der heute aus London zurückgekehrt, der belgische Gesandte Baron de Selys, der amerikanische Botschafter Houghton, der polnische Gesandte Olszewski und eine Reihe weiterer Diplomaten, darunter der tschechoslowakische Geschäftsträger Legationsrat Dr. Hadliczek und das Mitglied der französischen Botschaft Professor Hesnard. Die schwache Stimme des Alterspräsidenten ist im Hause kaum vernehmlich. Er wird sofort durch lautes Schreien auf den Bänken der Kommunisten unterbrochen, die rufen: Raus mit den politischen Gefangenen! Im Laufe der Unruhen ertönt bei den Kommunisten auch eine Signalpfeife. Besonders eine kommunistische Abgeordnete betätigt sich durch lautes Schreien. Ohne daß der Präsident es verhindern kann, ergreift angeblich zur Geschäftsordnung der kommunistische Abgeordnete Katz das Wort, um die Herausgabe der politischen Gefangenen zu fordern. Er ist durch die allgemeine Unruhe im Hause ebenfalls nicht verständlich. Erst nach zehn Minuten trat Ruhe ein. Daraufhin hält der Alterspräsident seine kurze Eröffnungsansprache. Er weist darauf hin, daß er am 28. April 1846 geboren und damit das älteste Mitglied des Hauses sei und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß der neugewählte Reichstag eine Besserung der Lage des deutschen Volkes herbeiführen möchte. (Zurufe von den Kommunisten: „Doch wohl mit Hilfe der Kapitalisten!") Er ernennt dann vier provisorische Schriftführer, darunter die Zentrumsabgeordnete Teusch und die sozialistische Abgeordnete Agnes. (Zuruf bei den Kommunisten: „Nehmen Sie doch Ludendorff!") Hierauf beginnt der Namensaufruf der Abgeordneten. Er erfolgt ebenfalls unter der allgemeinen Unruhe des Hauses. Die Kommunisten benutzen jeden bekannten Namen, um ihre Bemerkungen dazu zu machen. Besonders laut benehmen sie sich, wenn der Name eines ihrer Fraktionsgenossen genannt wird, der sich zurzeit irgendwo in Haft befindet. Bei dem Aufruf des Namens Ludendorff gerät die Linke allgemein in Bewegung. Die Zurufe dauern mehrere Minuten an. Ludendorff nickt mit dem Kopfe, ohne sich zu äußern. Aehnliches geschieht beim Aufruf des Namens Tirpitz. Die Kommunisten bemühen sich, durch Pfeifen die Geräusche einer Dampfsirene nachzuahmen. Bei dem Aufruf der Namen der bisherigen Regierungsmitglieder bleibt es dagegen allgemein ruhig. Laut beantwortet wurde ebenfalls noch der Name des preußischen Innenministers Severing. Nach dem Namensaufruf werden die wenigen eingegangenen Vorlagen verlesen. Es befinden sich darunter der Handelsvertrag mit Litauen, mit Estland und einige andere ähnliche Vorlagen.

Die Tagesordnung der nächsten Reichstagssitzung

Berlin, 27. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung vom Mittwoch, die bereits um 11 Uhr ihren Anfang nimmt, steht an erster Stelle die Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten und der Schriftführer. Es folgt dann ein Antrag der Nationalsozialisten betr. Aufhebung der Festungshaft des Abg. Kriebel und ein weiterer Antrag derselben Partei betr. Außerkraftsetzung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1924 über Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes, sowie ein fernerer Antrag betr. Aufhebung der auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik ergangenen Verbote von politischen Parteien. Es folgen dann zwei kommunistische Anträge auf Aufhebung der Gefängnisstrafe über den Abg. Lademann und auf Aufhebung der Untersuchungshaft über die Abg. Pfeiffer, Urbans, Jadarsch, Heydemann, Schlecht, Buchmann, Florin und Lenkau.

Vor den anhaltischen Landtagswahlen

S. Dessau, 27. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Demokratische Partei hat die Aufforderung der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei zur Bildung eines Bürgerblocks für die am 22. Juli stattfindenden anhaltischen Landtagswahlen abgelehnt. Die Demokraten erklärten, sie sähen in der Aufforderung der Rechtsparteien lediglich ein taktisches Manöver und hielten sie angesichts der vielen Sonderlisten für aussichtslos. Diese demokratische Begründung ist absolut nicht stichhaltig, denn die Demokraten sind es ja gewesen, die im Verein mit den Sozialdemokraten die Listenverbindung im Anhaltischen Landtag erst durchgesetzt haben. Es steht fest, daß die anhaltischen Demokraten den Bürgerblock verhindert haben. An der Spitze der demokratischen Liste steht der Handelskammersyndikus Rausch. Es ist nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen kaum anzunehmen, daß die Demokraten mehr als zwei Sitze erhalten werden, die anderen zehn auf ihrer Liste werden voraussichtlich glatt durchfallen.

Das Zusammentreffen in Genf

London, 27. Mai.

Durch die „Morning Post" hält Premierminister Macdonald an seiner Absicht fest, an der Völkerbundsversammlung im September in Genf teilzunehmen und eine Darlegung der britischen internationalen Politik zu geben. Es sei wahrscheinlich, daß sich auch Herriot, falls er französischer Ministerpräsident werde, nach Genf begeben würde, und daß die Häupter anderer Staaten ebenfalls Wert darauf legen würden, daran teilzunehmen. In diesem Falle wäre es möglich, daß Genf der Tagungsort für eine große Konferenz von Staatsmännern werden würde, die ein auf den Sachverständigenbericht gegründetes aufbauendes Programm durchführen würden. Von mancher Seite, so schließt die „Morning Post", hoffe man, daß auch der deutsche Reichskanzler, wer es auch immer sein möge, eingeladen werden wird, an einer derartigen Zusammenkunft teilzunehmen.

Allgemeine Militärdienstpflicht in Polen

Warschau, 25. Mai.

Am Freitag hat der Sejm das Gesetz von der allgemeinen Militärdienstpflicht in Polen in endgültiger Fassung angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192405282-16/fragment/page=0001

Einigungsmöglichkeiten im Bergbau

Zur Lage im Bergbau

Berlin, 27. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Wie wir erfahren, ist Grund zur Annahme vorhanden, daß sich trotz der großen Schwierigkeiten im Bergbaukonflikt doch noch eine Einigung zwischen den streitenden Parteien finden wird. Augenblicklich wird im Reichsarbeitsministerium an einer Einigungsformel gearbeitet, die in der Frage der Arbeitszeit Erleichterungen für Arbeiter auf Kokereien und außerdem eine etwa 5prozentige Lohnerhöhung für sämtliche Bergarbeiter vorsieht. Die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen scheinen geneigt zu sein, einem solchen Schiedsspruch zuzustimmen. Dagegen hat es den Anschein, als ob die Gegenseite sich nicht damit einverstanden erklären würde. Auf jeden Fall ist aber damit zu rechnen, daß der heute oder morgen zustande kommende Schiedsspruch vom Reichsarbeitsministerium verbindlich erklärt wird.

Die Verhandlungen im Bergbaukonflikt wieder aufgenommen

Berlin, 27. Mai.

Die gestern abend ohne Ergebnis abgebrochenen Verhandlungen im Bergbaukonflikt haben heute früh um 10 Uhr wieder begonnen und dauern zurzeit noch an.

Essen, 27. Mai.

In der Erwartung, daß die Berliner Verhandlungen heute zum Abschluß kommen, hat der Alte Bergarbeiterverband für morgen nachmittag 2 Uhr seine Delegierten nach Bochum zu einer Konferenz eingeladen, um Stellung zu dem Verhandlungsergebnis zu nehmen.

Der tote Punkt im Ruhrkonflikt

Essen, 27. Mai.

Aus Kreisen der christlichen Gewerkschaften des Ruhrgebietes wird uns geschrieben: Der Wochenwechsel hat eine erschreckende Verschärfung der Streiklage im ganzen Ruhrgebiet gebracht. Trotz der Mahnahmen der Zechenverwaltungen nimmt die Behinderung der Notstandsarbeiten überhand. Der Streik selbst ist auf dem toten Punkt angelangt. Zechenverband und Bergarbeiter stehen sich wie zwei feindliche Heere vor der Entscheidungsschlacht gegenüber. Der Kampf geht weiter. Das in Brüssel tagende Exekutivkomitee der Bergarbeiter-Internationale hat den streikenden Grubenleuten in Deutschland weitgehende Unterstützung versprochen. In neutralen Ländern, vor allem in Holland, hat man mit der Organisation einer großen Hilfsaktion für die deutschen Bergarbeiter begonnen. Aber diese ausländischen Hilfen kommen meistens zu spät und haben nicht viel auf sich. Das unbesetzte Deutschland steht gegenwärtig in einer schweren Finanzkrise. Niemand hat Geld, überall der Schrei nach Kredit. Das Bürgertum des Ruhrgebietes steckt selber zurzeit in schwerster Not und Sorge und kann den Arbeitern nicht helfen. Die Regelung kann nur von der raschen Lösung der Reparationsfrage kommen, deutlicher: von dem baldigen Fortfall der Micumverträge. In dem Augenblick, wo dieser Druck fortfällt, können die Werke wirtschaftlich arbeiten und ihre Arbeiter entsprechend entlohnen.

Der Streit um die Liebesgaben

Mühlheim, 27. Mai.

Die Verteilung von Liebesgaben, die bei den Sammlungen für die ausgesperrten Bergarbeiter aufgebracht worden sind, hat vielerorts bereits höses Blut erregt. Die Unorganisierten beschweren sich über die Ausschaltung von der Nutznießung und führen an, daß die Beiträge und Gaben unterschiedslos für alle Ausgesperrten gegeben worden sind.

Abbruch der Verhandlungen im sächsischen Bergarbeiterkonflikt

Berlin, 27. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)

Wie wir aus bergbaulichen Kreisen erfahren, sind Einigungsverhandlungen für den sächsischen Steinkohlenbergbau, die heute nachmittag im Reichsarbeitsministerium stattfanden, ergebnislos verlaufen. Ob es nochmals zu neuen Verhandlungen kommen wird, erscheint zweifelhaft. Es ist dagegen mit Fortdauer des Streiks zu rechnen.

Ein politischer Knabenmord

Berlin, 27. Mai.

Hart an der Grenze von Mahlsdorf in der Mahlwitzer Forst wurde gestern abend gegen 11 Uhr die Leiche des 15jährigen Sohnes des in Mahlsdorf wohnenden Magistratsassistenten Baier aufgefunden. Da es sich um einen politischen Mord zu handeln schien, wurde die Berliner politische Polizei mit den Ermittlungen beauftragt, die noch in vollem Gange sind.

Als gestern abend kurz nach 11 Uhr mehrere Personen durch die Mahlwitzer Forst gingen, um nach Mahlsdorf zu gelangen, stießen sie kurz vor der Grenze in einem kleinen Unterholz auf die noch warme Leiche eines kaum dem Knabenalter entwachsenen Menschen, dem die Augen verbunden waren. Die dortige Polizei wurde benachrichtigt, und diese entsandte mehrere Beamte, die feststellen konnten, daß hier ein Kapitalverbrechen verübt worden war. Sofort wurde die Mordkommission alarmiert, die aber ihrerseits gleich die Sache an die Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums abgab. Die Ermittlungen der politischen Polizei haben bisher folgendes ergeben: Der Ermordete, der 15jährige Sohn Günter des in Mahlsdorf wohnenden Magistratsassistenten Baier, gehörte einer rechtsstehenden Vereinigung an, in der er sich trotz seiner Jugend rege betätigte. Dadurch hatte er sich den Haß der Linksradikalen zugezogen, die ihn schon verschiedentlich bedroht hatten. Gestern abend hatte Baier an einer Zusammenkunft mit seinen Freunden teilgenommen. In der Brusttasche des Jacketts des Ermordeten steckte ein Zettel mit der Inschrift: „Tod den Faschisten. Das Exekutivkomitee der K. P. D., erledigt am 26. 5. 24.“ Die Mordkommission der politischen Polizei, die zurzeit noch an dem Fundort weilt, hat photographische Aufnahmen des Lageplatzes sowie der Leiche machen lassen und die erforderlichen Feststellungen getroffen. Unzweifelhaft ist am Fundort auch der Mord verübt worden. Allem Anschein nach ist der Verstorbene bei dem Durchschneiten des Forstes hinterrücks angefallen und durch Dolchstöße getötet worden. Die Leiche wurde vorläufig nach dem Mahlsdorfer Schauhaus gebracht. Von den Tätern hat man bisher noch keine Spur.

Um eine 200-Jahrfeier

Berlin, 27. Mai.

Zu einer Angelegenheit des Potsdamer Militärwaisenhauses erfahren wir, daß das Wohlfahrtsministerium in der Besprechung über die am 1., 2. und 3. Juli geplante 200jährige Jubelfeier der Anstalt nicht nur untersagt hat, die Mitglieder des Hohenzollernhauses zu der Feier einzuladen, sondern daß es auch angeordnet hat, daß eine Adresse an den Kaiser, der doch immerhin über 30 Jahre oberster Protektor der Anstalt gewesen ist, nicht zur Absendung gelangt. Weiterhin wurde auch verboten, daß Marschall Hindenburg und die Heerführer des Weltkrieges zu der Feier eingeladen werden. Einwendungen gegen diese Bestimmungen wurden damit abgelehnt, daß bei Nichteinhaltung der Weiterbestand der Anstalt gefährdet sei. Bekanntlich ist die Anstalt zurzeit abhängig von den Fürsorgestellen, die völlig im sozialdemokratischen Fahrwasser stehen. Es wäre daher die Möglichkeit gegeben, falls Zuweisungen an Zöglinge nicht mehr erfolgen, daß die Anstalt nicht weiter bestehen könnte. Eine kürzliche Erörterung dieser Angelegenheit in der Presse hat nun dazu geführt, daß seitens des Wohlfahrtsministeriums die Anordnung ergangen ist, einstweilen überhaupt keine Einladungen zu dem Stiftungsfest ergehen zu lassen. Es ist daher in Frage gestellt, ob das Stiftungsfest überhaupt zu dem in Aussicht genommenen Termin stattfinden kann.

Interpellationsdebatte im Landtag

Berlin, 27. Mai.

Im Landtag wurde gestern die große politische Aussprache zum Haushalt mit der Beratung einer großen Reihe von Interpellationen vorgenommen. Zu der Großen Anfrage der Sozialdemokraten über Aenderung der Strafen für Abtreibungen erklärte ein Vertreter des Justizministeriums, dieses sei bereit, bei der Reichsregierung eine Milderung der Strafbestimmungen anzuregen. Noch vor der allgemeinen Strafrechtsreform müsse diese Milderung durchgeführt werden. Schon jetzt würden die schweren Zuchthausstrafen nur in Ausnahmefällen verfügt, zumeist werde ein Vergehen angenommen, das mit Strafen von einem Tage bis zu 5 Jahren geahndet würde. In besonders schwer liegenden Fällen könne auf die Zuchthausstrafe nicht verzichtet werden.

Abg. Lüdemann (Soz.) sagte der Regierung die Unterstützung seiner Partei in der Frage der Stabilisierung der Währung zu. Voraussetzung sei, daß die Steuerpolitik gerechter werde. Ohne genügende Heranziehung der großen Vermögen und Einkommen gehe es nicht.

Abg. Lüdemann trat weiter für Staffelung und weitestgehende Stundung der Hochschulgebühren ein.

Ein Regierungsvertreter beantwortete eine Anfrage betr. den Landarbeiterstreik bei Eckernförde und gab Auskunft über die Richtlinien für Einsetzung der Technischen Nothilfe. Diese habe strenge Neutralität zwischen Streikenden und Unternehmern zu wahren. Die Ernte müsse gesichert bleiben.

Abg. Dr. Heß (Zentr.) warf zunächst einen Rückblick auf den Ausgang der Reichstagswahlen. Das Zentrum habe sich niemals von seiner Verpflichtung, an den Regierungsarbeiten teilzunehmen, ferngehalten. Die Zentrumswählerschaft habe diese Politik als richtig erkannt und bestätigt. Zunächst müsse die Sicherheit des Reiches und der Länder garantiert werden, dabei sei Rücksichtnahme auf die ausländischen Beziehungen notwendig. Das Zentrum habe eine unendliche Selbstverleugnung aufgebracht trotz aller Anrempelungen aus nationalistischem Lager, die zum Katholikenkoller und Rassenhaß geführt hätten. Bedauerlich sei es, daß ein Mann mit so hochklingendem Namen wie Ludendorff sich zum Vertreter der völkischen Ansichten und zum Angriff auf die Katholiken bereitgefunden habe. Auch sei es außerordentlich peinlich für das Reich, wenn es sich in Rom für die Entgleisungen Ludendorffs entschuldigen müsse. Ein Politiker sei Ludendorff mit seiner erschreckenden Ahnungslosigkeit nie gewesen. Kein Staat außer der vielgeschmähten deutschen Republik habe nach einem verlorenen Kriege seinen Heerführern so viele politische Bewegungsfreiheit gelassen. (Große Unruhe.) Bedauerlich seien die scharfen, gegen die Katholiken gerichteten Angriffe des Evangelischen Bundes. Das Sachverständigen-Gutachten biete eine durchaus brauchbare Grundlage, um die außenpolitischen Verhältnisse auch für Deutschland zu regeln.

Luther über das Besoldungsproblem

Hamburg, 27. Mai.

Auf der 4. Bundestagung des Bundes der Reichssteuerbeamten, die in diesen Tagen in Hamburg stattfindet, ergriff auch Reichsfinanzminister Dr. Luther das Wort, um sich allgemein über Besoldungsfragen usw., die zur Erörterung standen, zu äußern. Er wies eingangs seiner Ausführungen darauf hin, daß er nur noch als geschäftsführender Minister spreche. Er führte u. a. aus, daß eine zulängliche Besoldung das erste Erfordernis sei. Die Reichsregierung hat dauernd die Hand am Pulsschlag der Entwicklung und der sich daraus ergebenden Besoldungsmöglichkeiten. Am 16. November hat die Notenkriegspresse stillgelegt werden müssen, so daß an Gehältern nichts anderes gewährt worden ist als das Allernotwendigste. Wir haben damals einen Teilkonkurs des Reiches gehabt. Wir haben zu dem Zeitpunkt, wo tatsächlich unsere Finanzlage etwas klarer zu übersehen war, eine Erhöhung der Gehälter vorgenommen. Das Charakteristische der Regelung vom 1. Juni ist: Während bisher immer nach dem System der Zulagen zu den bisherigen Gehältern gearbeitet worden ist, ist jetzt grundsätzlich der Schritt getan, auf den Ausgangspunkt der Friedensgehälter zurückzukommen. Mit den sozialen Zulagen steigt das Einkommen der unteren und mittleren Besoldungsgruppen zum Teil über den Friedensstand. Morgen ist ankommt, ist eine Besserung der Kaufkraft. Diese Kaufkraft ist immer in Gefahr, wenn es heißt, es wird auf ein heute bestimmtes Gehalt ein weiterer Prozentsatz darauf gelegt. Das was jetzt an Besoldung geboten worden ist, ist das äußerste, was nach dem Stande unserer Finanzen geleistet werden konnte.

Die Auszahlung der Pensionen

Berlin, 27. Mai.

Die Ruhegehälter, Wartegelder und Hinterbliebenenbezüge aus Reichsmitteln werden morgen in der bisherigen Höhe an den Zahlstellen der Versorgungsämter usw. gezahlt oder auf die Konten überwiesen. Die Restzahlung auf die ab 1. Juni zustehenden erhöhten Bezüge wird sämtlichen Empfängern in der ersten Hälfte des Monats Juni durch die Post zugesandt werden.

Die Rückkehr gestattet

Düsseldorf, 27. Mai.

Dem früheren Kommandeur der grünen Polizei in Düsseldorf, dem nach den Vorgängen vom 30. Dezember ausgewiesenen Major Hevelle, ist die Rückkehr in das besetzte Gebiet gestattet worden unter der Bedingung, daß er in Zukunft im besetzten Gebiet kein öffentliches Amt mehr bekleidet.

Der Kaiser der Sahara

Roman von Otfrid von Hanstein.

14] Copyright 1921 by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart

Im Westen sank eben gluttrot der Sonnenball hernieder. Er schien einen riesigen Hof roten Nebels um sich zu haben und sein letztes Licht lag gespenstig auf dem schimmernden Flugsand der Dünen.

Ein leichter Nebel aber hüllte jetzt den Hügel und den Kaiserwald ein.

Die Zelte standen weiß und stumm da. Ich sah keinen einzigen Menschen. Auch der Flugplatz war verödet, einige Aeroplane, die sich jetzt in den Schatten der hereinbrechenden Nacht wie riesige Wundervögel ausnahmen, standen umher.

Weiter unten brannten vor den Zelten der Tuaregs, denn solche waren es jedenfalls, einige Feuer. Ich sah nackte Gestalten darum tanzen, aber auch von dort klang kein Laut zu mir herauf.

Alles still — ich stand mit untergeschlagenen Armen und hatte meinen leichten Staubmantel dicht um mich gezogen. Mich fröstelte und mir war unbeschreiblich seltsam zumute. Wieder richtete ich meinen Blick nach oben zu dem stummen Wald — kein einziger Lichtschein kam aus seinem Dunkel — kein Licht aus den Zelten. Ich hatte das Gefühl, ganz allein zu sein.

Wachte ich denn? War das nicht alles ein Traum und ich mußte jeden Augenblick aufwachen — daheim — in Berlin — in meinem Bett?

Ganz plötzlich wurde es Nacht. Dunkle, tiefschwarze Nacht. Nur ein paar kleine Sterne standen am Himmel — auch der Mond blieb verhüllt.

Nichts Lebendes um mich, wie da unten um die Feuer die wilden Gestalten der tanzenden Tuaregs.

Da drang ein dumpfer, aufschreckender, grollender Ton durch das Dunkel.

Ich hatte nie einen Löwen in Freiheit brüllen gehört. War das ein Löwe?

Ein langgezogenes klägliches, winselndes Heulen folgte.

Vielleicht Schakale!

Die Tiere der Wüste erwachten! Ich tastete den dunklen Weg wieder empor und fand mein Zelt. Ich trat ein und warf mich auf das Bett, aber meine überreizten Nerven fanden keine Ruhe. Ich hatte mein Gewehr dicht neben mich gelegt, um es zur Hand zu haben, und wußte doch nicht, ob und welche Gefahr mir drohte. Ich lag und überdachte den Tag. Die Fahrt in dem Luftschiff — meine Ankunft — das Gespräch mit dem Manne, der sich anmaßte, eine Welt korrigieren zu können und in dessen Hand ich war.

Dieser Mann, der ein Irrsinniger war oder ein Gott!

Meine Nerven verlangten ihr Recht. Ich schlief ein. Ich träumte und sah vor mir, wie das Wasser säuselnd und brausend sich durch den aufsteigenden Dünensand der Wüste drängte — ich sah, wie durch Zauberhand es überall sproßte und keimte, und ich sah, wie der kleine Mann, den ich oben in dem Waldpalast an seinem Schreibtisch gesehen, auf einem Berge stand und mit dem Winken seiner Finger, seiner langen, mageren Finger das Wunderwerk leitete.

Ich fuhr aus meinem Schlummer auf — ich sprang vom Lager — ein kalter Schweiß bedeckte meinen Körper — ich trat aus dem Zelte.

Im Osten, über dem Walde hob sich der Feuerball der jungen Sonne —.

Mein Diener von gestern war wieder da und grüßte.

„Sabäh elehér!“

Im Zelt war das Frühstück bereit.

„Sidi, ist, dann ist dein Kamel gesattelt.“

Noch immer ein Träumender, trank ich und aß, dann folgte ich meinem dunkelhäutigen Diener hinaus in den erwachenden Morgen.

Viertes Kapitel.

Mister Welbs war in allem Amerikaner. Am Sonnabend Punkt drei Uhr ertönte über dem ganzen Gebiet der Sahara von Gabes im Norden bis nach Timbuktu ein gellender Pfiff. Weitergegeben wurde er von Karawane zu Karawane, von Oase zu Oase und von Zeltdorf zu Zeltdorf. Und in demselben Augenblick stockte das Tagewerk.

Die Karawanen mußten sich einrichten, daß sie am Wasser waren. Freilich, es war ja schon jetzt nicht mehr so wie einst, und in genauen Abständen, so wie Mister Welbs es berechnet hatte, daß es für die gleichmäßige Beförderung seiner Lasten zweckmäßig war, daß die Tagesmärsche eingeteilt wurden, waren Zisternen erbohrt. Fast überall ist ja das Grundwasser in der Sahara nicht allzu tief und — was Hände nicht schufen, das schafften Maschinen.

Künstliche Oasen waren in langen Ketten angelegt. Die neu erbohrten Brunnen durch Wellblechumwallungen vor den Sandstürmen geschützt, Proviantmagazine dazugestellt und sogar junge Anlagen von Dattelpalmen, damit auch das Auge der Beduinen sich erfreute.

Es war also Sonnabend und die erste Woche meines Dienstes vorüber.

Ich glaube, es war nicht einmal Zufall, sondern Berechnung, daß meine Reise so eingeteilt war, daß ich gerade am Sonntagnachmittag im „Waldschloß“, wie die seltsame Festung in den Wäldern des Atakor-n-Ahaggar genannt wurde, eintraf. Ich glaube, an einem anderen Tage hätte er mich nicht empfangen, denn, wie man sagte, war seine Zeit nicht in Stunden, sondern in Sekunden geteilt, von denen jede ihre Bestimmung hatte.

So war es Montagmorgen gewesen, als Mister Bankroft der zwischen den Mimosenwäldern nördlich Timbuktu und der Baumfestung des Kaisers den Luftdienst versah, mich an meinen Arbeitsplatz absetzte.

Ich war dem Luftschiff entstiegen und erwartete nun einen Oberingenieur zu finden, der mich in meine Tätigkeit einführen sollte, statt dessen gab mir Mister Bankroft einen Brief — ein verschlossenes Kuvert, mit des „Kaisers“ Stempel, wies auf eine malerische Gruppe vor mir — und furbelte an, um weiterzufahren — nach Timbuktu.

Ich stand auf einer mäßigen Höhe, einer ebenen Platte, auf der die Natur einen trefflichen Landungsplatz für den Aeroplan geschaffen.

Unter mir war ein Wasserkümpel, von einem Dattelwalde umgeben, und dort lagerten ein paar hundert Beduinen. Nach ihrer lichtbraunen Färbung erkannte ich sie als Libuberber, und vor ihnen war ein gewaltiger Stapel von Kisten, Balken, Eisenteilen und allem möglichen.

Ich öffnete den Brief.

„Sie finden hundert Baggermaschinen und zweihundert Arbeiter. Die Maschinen sind zusammenzusetzen. Scheich Abadin el Bakay wird seine Leute in vier Gruppen, jede zu fünfzig Mann, teilen und ihnen vier Unterscheichs angeben, die als Werkführer dienen.

Ich denke, jeder dieser Trupps stellt an jedem Tage fünf Baggermaschinen zusammen.

Donnerstag sind die Maschinen fertig. Freitag werden Sie nach anliegendem Plan aufgefahren. Sonnabend vormittag das Gang geprüft.

Ich erwarte jeden Abend Rapport.“

Ein kleiner Zettel, aber ein nettes Pensum! In einer Woche hundert Baggermaschinen richten, dazu Schienen verlegen und sie nach dem kleinen Plan in dem langgezogenen Wadi, das vor mir lag, auffahren.

Ich sah nach der Uhr — es war sechs Uhr morgens und der Scheich Abadin el Bakay kam mir entgegen.

Es war ein hochgewachsener, prachtvoller Mann. Ein langer weißer Bart gab ihm etwas Patriarchalisches. Am Fuße des Hügels blieb er abwartend stehen.

„Sabäh elehér!“

Er kreuzte die Arme und neigte sich feierlich — ich grüßte mit meinem Hut.

„Guten Morgen, Scheich Abadin el Bakay.“

„Sabäh elehér, Sidi mjhandis!“

„Guten Morgen, Herr Baumeister!“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192405282-16/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 28. Mai.

Der Sonnenschirm

Kennen Sie ihn schon, den „zeitgemäßen" Schirm? Noch nicht? Schade, seine Bekanntschaft muß man schon machen, sie ist auch nur vorübergehend dort, wo er sich kostenlos bewundern läßt. Der Schirm! Er hat einen gründlichen Wandel durchgemacht und hat sich seitdem zu etwas Ex- und Impressionistischem, Kubistischem, Futuristischem, jedenfalls Exzentrischem ausgebildet. Besonders der Sonnenschirm. Auch der Regenschirm in seiner älteren, langen, schlanken Gestalt zählt nicht zu den modernen. In dem Maße, wie sich die „Linie" der modernen Frau immer schlanker und schlanker gestaltet, bläht und duckt sich der „moderne" Schirm ins Groteske. Der Stock hat sich zu einem regelrechten Knüppel ausgebildet, der in vorsintflutlichen Tierköpfen oder anderen Skulpturen endet. Japanische, chinesische, tutanchamonische und indische Gepräge werden daher stark bevorzugt. Gottlob sind Lederriemen vorhanden, die das moderne Regendach wenigstens am Arm baumeln lassen. Läßt Jupiter pluvius einmal seine Schleusen los, so bedarf es sicherlich der Hilfe beider Händchen, wenn der Schirmgriff umspannt werden muß.

Den weitgehenden Wandel hat aber der Sonnenschirm durchmachen müssen. Der lachende, liebe Sonnenschirm, der in seinen vielfachen Farben so besonders kleidsam ist, hauptsächlich, wenn er zum Haar und zum Teint seiner Trägerin paßt. Während des großen Weltkampfes war der Sonnenschirm fast ganz verschwunden. Für ihn war kein Geld übrig. Die jungen und die älteren Damen ließen sich geduldig von der Sonne plagen, bei jenen schweren Zeiten empfanden sie dabei keine Qual. Es gab andere Sorgen, und das Leben wurde ihnen auch von anderen Dingen heiß gemacht. Ein aufgespannter Sonnenschirm war damals beinahe ein Erlebnis. Jetzt, wo wir Millionen, Milliarden und Billionen schon zu unseren Erinnerungen zählen und wieder die Mark in der Tasche fühlen, taucht auch der alte liebe Sonnenschirm wieder auf.

Der alte? Nein, sein Bild ist in die Versenkung geraten. Was heute seinen Namen führt, ist ein urputziges Ding, ein entarteter Nachkomme des „Knickers", den Urgroßmutter und Tante Minchen besaßen und liebten. Heute knickt er nicht, der kleine Sonnenschützer. Bewahre, das kann er beim besten Willen nicht; auch sein Hauptbestandteil ist ein Knüppel. Ich betrachtete die ulkigen kleinen Dinger in den sonderbarsten Farben und Faltungen von allen Seiten. Und mußte lächeln. — Da flüsterte eines von ihnen, das mein ironisches Lächeln bemerkte, mir geheimlich zu: „Wir sind ja keine eigentlichen Sonnenschirme, wir sind ein „Sächelschen". Erinnerst du dich, wie die launische Modedame noch unlängst ein Aeffchen, einen Teddy und letzthin ein Püppchen im Arm trug? Diese Sächelchen müssen wir heute ersetzen, so lautet der Befehl von Frau Mode. Wir sind nicht dazu bestimmt, unserer lieben Frau einen Sonnenschutz zu bieten. Gott bewahre! Wir bleiben immer fein zusammengelegt und ruhen im Arm unserer Besitzerin, die nur ab und zu ihre schlanken Finger durch unsere fast halbmeterlangen Quasten gleiten läßt. Verrückt, nicht ...?

Es hatte recht, das ulkige Ding von Sonnenschirm. Verrückt, wie so vieles auf den verschiedensten Gebieten der Gegenwart.

Die Kreditnot des Mittelstandes

Die allgemeine Kreditnot, von der die gesamte Wirtschaft aufs schwerste betroffen wird und die sich von Tag zu Tag verschärft, hat, wie in einem deutschnationalen Urantrag im Landtag zum Ausdruck gebracht wird, auf die an sich kapitalschwachen mit Steuern überlasteten mittelständischen Berufe des Handwerks, des Einzelhandels und Gewerbes die verheerendste Wirkung ausgeübt und droht zu einer Katastrophe für diese Berufe zu werden. Wenn nicht in aller Kürze eine tatkräftige Kredithilfe einsetzt, kommen Tausende von mittelständischen Betrieben zum Erliegen. Angesichts dieser Gefahr wird deshalb das Staatsministerium ersucht, umgehend eine Kredithilfsaktion für Handwerk, Einzelhandel und Gewerbe mit Hilfe der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in die Wege zu leiten, ferner im besonderen aber darauf hinzuwirken, daß die Abtrosselung der Kredite nicht, wie es jetzt geschieht, rücksichtslos zur Anwendung kommt, sondern den Kreditempfängern eine angemessene Frist zur Abdeckung ihrer Verpflichtungen gewährt wird und schließlich seinen Einfluß mit Nachdruck dafür einzusetzen, daß die Reichsbank sich den Geldbedürfnissen des gewerblichen Mittelstandes gegenüber entgegenkommender einstellt und das Handwerk endlich eine gesetzmäßige Vertretung im Verwaltungsrat der Rentenbank erhält.

— Die Hallesche Bergkapelle veranstaltet am Mittwoch, den 28. d. M., 5 Uhr nachmittags auf dem Platze vor dem Walhallatheater eine Platzmusik.

Turnen, Spiel und Sport

Motorradrennen Gera

Auf Einladung des Motorradklubs Gera und Umgegend starteten von der Vereinigung Hallescher Motorradfahrer zwei Herren und zwar: Herr Julius Schwarz auf „Masa" und Herr Otto Hartung auf „Sichler-Bekamo" im 100 Kilometer-Rennen Gera—Schleiz—Gera. Den beiden genannten Herren gelang es, trotz vollkommener Unkenntnis der sehr kurvenreichen und bergigen Strecke die Farben der Vereinigung Hallescher Motorradfahrer, wie immer siegreich zu vertreten. In Klasse I wurde Herr Schwarz, Halle, auf „Masa" 1. Preisträger; in Klasse II wurde Herr Otto Hartung, Halle, auf „Sichler-Bekamo" ebenfalls 1. Preisträger. Die Sportlichtigkeit der V. H. M. wird durch diese Erfolge aufs neue bewiesen.

Neue Auto-Rennsiege

Der Beginn der Rennsaison brachte den deutschen Wagen erfreuliche neue Erfolge im In- und Auslande, die in diesem Jahre umso bedeutungsvoller und höher einzuschätzen sind, als es erneut nach längerer Unterbrechung gilt, die deutschen Marken gegen ausländische Fabrikate siegreich durchzusetzen und um dem deutschen Publikum zu zeigen, daß einheimische Fabrikate Fahrzeuge in gleicher, wenn nicht überlegener Güte herstellen. Die Frage der Oeffnung der Grenzen wird zurzeit in weitester Oeffentlichkeit diskutiert und vielfach macht sich in Sport- und Fachkreisen die Ansicht der größeren Ueberlegenheit deutscher Wagen breit.

Das klassische Prager Bergrennen Königsaal—Jilowischt am 20. April zeigte die deutschen Industrieerzeugnisse in voller und bester Form. In hervorragender Weise führten die altbewährten Prestofahrer Huth in der Tourenwagen-Klasse, Kermer in der Dreiliter-Rennwagen-Klasse ihre Wagen zum Siege und gingen beide als erste Preisträger aus dem Treffen hervor. Außer den ersten Preisen konnten neue Rekordzeiten beider Fahrer notiert werden. — Ein schöner Beweis der Qualitätsarbeit der Prestowerke A.-G., Chemnitz i. Sa., einer der Gesellschafterfirmen des Deutschen Automobil-Konzerns (D. A. K.) m. b. H., Leipzig. Auch in der 5. Nordbayerischen Zuverlässigkeitsfahrt Schweinfurt am 27. April u. J. trug die Marke „Presto" verschiedene Siege davon. In diesem Streite der besten deutschen Wagen wurde wiederum Huth erster Sieger, während Endres-Kronach, Hofmann-Leipzig und Bauer-Nürnberg den 3., 4. 5. Platz für sich in Anspruch nehmen durften. Auch hier zeigte der Prestowagen seine sieggewohnte Ueberlegenheit, wie bereits das vergangene Jahr durch 30 erste und 15 zweite Siege Presto an der Spitze der Qualitätswagen sah.

Volkswirtschaft

Die handelsrechtliche Goldmarkbilanz

Von Rechtsanwalt Dr. Wenger, Halle.

V.

Weiter bestimmt die Goldbilanzverordnung, daß das Resultat des Ueberganges zur Goldberechnung so gezogen werden muß, daß das Stammkapital entsprechend dem wirklich vorhandenen Goldmarkvermögen anderweit festgesetzt wird. Wenn z. B. eine juristische Person ein Nominalkapital von 20 Millionen Mark hat, dem jetzt ein Vermögen von 1 Million Goldmark gegenübersteht, so muß eine entsprechende Verringerung des Kapitalausdrucks auf einen Goldmarkbetrag erfolgen. Hierzu ist ein Gesellschafterbeschluß notwendig, der mit einfacher Stimmenmehrheit herbeigeführt werden kann, eine Bestimmung, die dem Schutze der Kleinaktionäre dient. Weiter muß diese Umstellung im Handelsregister eingetragen werden. Daraus folgt, daß Einzelkaufleute, Offene Handelsgesellschaften und Kommandit-Gesellschaften, bei denen die Pflicht zur Anmeldung im Handelsregister nicht besteht, eine solche Umstellung nicht vorzunehmen brauchen. Für sie ist es lediglich Pflicht, vom 1. Januar 1924 die Bücher in Goldmark zu führen und Inventar und Bilanz in Goldmark aufzustellen.

Maßgebend für die Umstellung bei einer A.-G., K. G. a. G. oder G. m. b. H. ist § 4 der Goldmarkbilanzverordnung. Danach können — unter Abänderung des § 261 HGB. und des § 42 GMBG.-Gesetzes — Wertpapiere, Waren und andere Vermögensgegenstände sowie Anlagen nach allgemeinen Bewertungsvorschriften bewertet werden. Man kann also auch bei diesen Gesellschaften den vollen Tageswert einsetzen. Diese weitgehende Freiheit ist lediglich dadurch eingeschränkt worden, daß der Unterschied gesondert in der Bilanz auszuweisen ist, wenn der in der Eröffnungsbilanz eingestellte Wert den Anschaffungs- oder Herstellungspreis übersteigt. Bei Gegenständen in den Fällen des § 261 Nr. 3 HGB. und 42 Nr. 1 GMBG.-Gesetz kann noch ein der Abnutzung gleichkommender Betrag abgezogen werden. Nach der Durchführungsverordnung ist der Wertunterschied für die einzelnen Bilanzkonten auszuweisen. Diese Regelung hätte zweifelos große Betriebe stark belästigt. Sie ist daher nachträglich eingeschränkt worden. So ist der Ausweis nicht erforderlich für Posten über Waren aller Art, insbesondere Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate und Betriebsmaterialien. Soweit ein Anschaffungs- oder Herstellungspreis nur mit unverhältnismäßigem großen Aufwand zu ermitteln ist, gilt für die im § 261 Ziffer 3 HGB. bezeichneten Gegenstände der für den Stichtag maßgebende Anschaffungspreis nach Abzug eines Drittels. Von diesem Betrage sind die dem Alter und der Lebensdauer entsprechenden Abschreibungen abzugiehen. Anschaffungs- und Herstellungspreis sind in Goldmark zu berechnen. Grundsätzlich muß bei jeder Umstellung einer A.-G., K. G. a. A. oder G. m. b. H. das Grundkapital oder das Stammkapital (Eigenkapital) dem tatsächlichen Vermögen gegenübergestellt werden. Es müssen die bei der Aufstellung der Eröffnungsbilanz sich ergebenden Passiven von den Aktiven abgezogen werden. Das sich ergebende Vermögen muß mit dem Betrage des Eigenkapitals verglichen werden. Ist dieses niedriger als das Vermögen, so ist in der Bilanz entweder

a) der Ueberschuß als Reserve einzustellen, oder

b) der Betrag des Eigenkapitals entsprechend heraufzusetzen.

Diese Maßnahmen können miteinander verbunden werden. Dieser Fall wird in der Praxis sehr selten und nur bei Gesellschaften mit unverwässertem altem Goldkapital möglich sein. Wird heraufgesetzt, so kann nach § 9 der Goldbilanzverordnung das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auf die neu aufgegebenen Aktien oder Geschäftsanteile grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden. An Stelle neuer Aktien kann auch eine Erhöhung des Nennbetrages der vorhandenen Aktien oder Geschäftsanteile erfolgen, wobei § 287 Anwendung findet, während die übrigen Vorschriften über die Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe neuer Aktien nicht gelten.

Uebersteigt aber der Betrag des Eigenkapitals das Vermögen, wie es die Regel namentlich bei verwässertem Grundkapital sein wird, so ist entweder

a) der Unterschied als Kapitalentwertungskonto über die Aktiven einzustellen, oder

b) das Vermögen durch neue Einlagen bis zur Höhe des Betrages des Eigenkapitals zu vermehren, oder

c) der Betrag des Eigenkapitals entsprechend zu ermäßigen.

Die Maßnahmen können miteinander verbunden werden. Für die Gesellschaft und auch für den Aktionär ist die Wahl des Weges nicht unwichtig. Eine zu starke Konvertierung wird oft die Gesellschafter schädigen, eine zu geringe oder gar keine Konvertierung kann dagegen der Kapitalbeschaffung hinderlich sein. Auch die Kreditwürdigkeit dürfte eine Rolle spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Getreidekredit A.-G. Magdeburg-Halle

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir: Die Hauptaufgabe erblickt unsere Gesellschaft in der Beschaffung möglichst billiger Kredite für den Getreidehandel und die ihm verwandten Branchen und Industrien, wobei die Verwaltung ihr Augenmerk besonders darauf richtete, daß die Kredite nur für vollswirtschaftlich notwendige Zwecke gegeben wurden. Neben dem Kredit- und Diskontgeschäft wurde die Beschaffung von Devisen, der An- und Verkauf von Wertpapieren jeder Art sowie der Inkassoverkehr gepflegt. Als die Landwirtschaft dazu überging, ihr Getreide nur noch gegen wertbeständige Zahlungsmittel zu verkaufen, hat sich die Gesellschaft bemüht, dem Getreidehandel sowohl Goldanleihe als auch später Rentenmark rechtzeitig und in ausreichenden Mengen zu beschaffen, was auch durch die Beziehungen zu den maßgebenden Reichsstellen mit Unterstützung der Berliner Getreide-Kredit-Aktiengesellschaft gelang.

Wenn wir auf den Geschäftsgang im Berichtsjahr zurückblicken, so können wir feststellen, daß die Gesellschaft seit der Eröffnung ihres Betriebes ansehnliche Umsätze erzielt und bei Berücksichtigung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die durch vorsichtige Kreditgewährung seitens der Verwaltung ohne jede Verluste überwunden werden konnten, ein befriedigendes Ergebnis des ersten Geschäftsjahres aufzuweisen hat. Die Umsätze in den einzelnen Monaten zahlenmäßig anzugeben, erscheint bei der Unmöglichkeit, die Zahlen im Hinblick auf das rasende Tempo der Geldentwertung einem Vergleich zu unterziehen, nicht zweckmäßig; die Tatsache, daß die Gesellschaft das 1. Geschäftsjahr vom 1. Juli bis 21. Dezember 1923 mit einem Reingewinn von 54 908 Billionen Mark abschließt, dürfte genügen, um auch eine weitere günstige Entwicklung zu erwarten.

Diese Erwartung ist um so berechtigter, als sich auch das neue Geschäftsjahr trotz der im allgemeinen ruhigen Geschäftslage günstig angelassen und der Gesellschaft eine große Anzahl neuer Kunden zugeführt hat; hinzu kommt noch, daß die Getreide-Kredit-Aktiengesellschaften zur Erweiterung der Grundlage der Kreditgewährung neuerdings zu einer „Zentrale der Deutschen Getreide-Kreditbanken A.-G." zusammengeschlossen haben, an der sich unsere Gesellschaft in nicht unerheblichem Maße beteiligt hat. Die Zentrale der Getreide-Kreditbanken hat vor allem die Aufgabe, die Interessen der einzelnen ihr angeschlossenen Gesellschaften zu vermitteln. Es besteht daher die begründete Aussicht, daß im Geschäftsjahr 1924 das große Ziel, dem Getreidehandel die zur Erfüllung seiner wichtigen wirtschaftlichen Funktionen erforderlichen Kredite in ausreichendem Maße und zu angemessenen Bedingungen zu beschaffen, erreicht und so an dem Wiederaufbau eines der wichtigsten Zweige im deutschen Wirtschaftsleben beigetragen wird.

Vom Petroleummarkt

Nach dem Oil and Gas Journal of Oklahoma ist im Jahre 1924 mit einer Ueberproduktion von Petroleum nicht zu rechnen, da der Verbrauch steigt und langsam der Erzeugung sich nähert, während auf der andern Seite neue ertragsreiche Quellen nicht erschlossen werden, so daß die Verbraucher bald darauf angewiesen sein werden, auf die Vorräte vom vorigen Jahre zurückzugreifen. Der Bedarf der Industrien erfordert in jedem Jahre eine Zunahme der Produktion um 18 Prozent. Auf dieser Basis wäre es nötig gewesen, daß im Jahre 1923 und 24 zusammen 1 434 195 000 Faß Petroleum gewonnen worden wären. Der Ueberschuß der Vereinigten Staaten im vorigen Jahre nur 738 879 000 Faß gewonnen wurden und die Erzeugung für dieses Jahr auf 675 000 000 Faß geschätzt wird, käme man nur auf ein Gesamt von 1 413 879 000 Faß. Nach einer andern Berechnung wird der Verbrauch für 1924 mit etwa 853 000 000 Faß eingeschätzt. Erreicht die Produktion nur 675 000 000 Faß und wird man nicht mehr als 82 000 000 Faß von Mexiko einführen können, dann ergibt sich aus Produktion und Einfuhr nur ein Gesamt von 755 000 000 Faß, zieht man davon 18 Millionen Faß für die Ausfuhr ab, werden nur 737 Millionen Faß bleiben, also eine Fehlmenge von 116 Millionen Faß. Man würde demzufolge auf die Reserven nicht nur des vorigen Jahres, sondern auch des Jahres 1922 zurückgreifen müssen.

Diese Reserven stellten sich am Ende des vorigen Jahres auf über 333 Millionen Faß. An Benzin befanden sich in den Vereinigten Staaten Ende Januar dieses Jahres 28 652 000 Faß in den Lagern, Kerosin 7 480 511 Faß, Gas- und Heizöle 36 865 396 Faß und Rohöl 333 742 000 Faß. Selbst wenn in den Vereinigten Staaten neue Oelfelder gefunden werden sollten, ist vorläufig mit einer Steigerung der Produktion nicht zu rechnen, denn es dauert geraume Zeit, bis die Quellen aufgeschlossen werden können. Das Powellfeld in Texas bedurfte dafür der Zeit von Januar bis November 1923, und das war die kürzeste Zeit, die man jemals zu diesem Zwecke brauchte. So ist man auf dem Burbankfeld in Oklahoma nach vier Jahren noch immer nicht zur Vollentwicklung der Quellen gelangt. Andere Quellen brauchten dazu an die zwei Jahre. In der Raffinerie des Rohpetroleums hat man bedeutende Fortschritte gemacht. Während 1909 aus einem Faß Rohöl nur 10,7 Prozent Benzin gewonnen wurden, hatte man es 1923 auf 30 Prozent gebracht und hofft es auf 40 Prozent zu bringen.

Sämereien.

Berlin, 27. Mai. (Wochenbericht der Sämereien- und Saatgetreide-Großhandlung A. Metz & Co., Nachfolger, G. m. b. H., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.) Die günstige fruchtbare Witterung hält an, so daß Nachsaaten nur in vereinzelten Fällen noch erforderlich wurden. Das Geschäft blieb daher ruhig, nur feine Gräser blieben zur sofortigen Lieferung gefragt. Die Preise dafür mußten erhöht werden. Für einige Herbstsaaten zeigte sich etwas Nachfrage, besonders für Buchweizen, Gelbsenf und Spörgel in guten Qualitäten, ebenfalls für Stoppelrüben, während von Kleesaaten nur für Internationale Interesse bestand. Wir notieren freibleibend für seidefreie Saaten mit guten Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 Kilogramm ab Groß-Berlin: Rotklee 68—80 Mark, Weißklee 140—165, Schwedenklee 60—67, Luzerne 60—72, Gelbklee 30—38, Esparsette 18—28, Bundklee 78—85, engl. Raygras 36—45, ital. Raygras 35—44, Wiesenschwingel 60—68, Agrostis 85—92, Timothee 38—46, Serradella 8,50—10, gelbe Lupinen 9—10 Mark.

Leipziger Börse vom 27. Mai

	27. 5.	26. 5.		27. 5.	26. 5.
Abca.	1,3	1400	Südbr.	46,5	48000
Bpg. Hyp.-Bk.	1,5	1500	Textilfabr.	1,4	1400
Sächs. Bk.	25,9	29000	Thür. Wolle	7,8	8000
Hall. Pfänner	10	10500	Tittel u. Kr.	20	20000
Mansfeld	3,35	3500	Trächter	3	3500
Oelsnitz	35	35000	Vermögl.	5,5	6000
Eilenburg	0,8	800	Altiau M. Vz.	5,5	5000
Zimmermann Halle	0,8	800	Walz. Schkeuditz	28	28000
Germania Chemn.	1,5	1800	Wurz. Sunstm.	1,3	1400
Hartmann Chemn.	3,5	3600	Glanz. Zucker	13,75	13500
Kirchner	12	12000	Halle Zucker	11	12000
Weniger	1,4	1500	Körbisdf. Zucker	—	—
Wittler	10	11000	Rositz. Zucker	25,5	26000
Brefto	6	6100	Chromo Naxos	1,25	1100
Schönberr	5,5	5750	Crößwitz	4,8	4500
Schub. u. Salzer	8,2	8300	Farabit	8,75	8250
Sondermann	0,7	700	Färb. Glauchau	4,8	4500
Wolan	2	2000	Herzer	0,6	700
Kollmann	—	3500	Hufeeld	2,4	2250
Zimmerm. Chemn.	0,9	700	Cycoll u. Kleist	3,1	3250
Cassel. Jute	11	10500	Landk Kattw.	2,8	2600
Chemn. Spinne	4,9	4900	Piano Zimm.	4,1	3400
Dürkopp	2,1	2250	Lindner	3,8	3750
Hallensleben	4	4250	Rauchw. Walther	1	1000
Gera Jute	18	18000	Riquet	2,7	2800
Kamm. Gautsch	4,5	4500	Sächs. Werk	1,8	1800
Köbele	11	11000	Schneider	3,9	4100
Lpz. Baumwolle	18	18000	Thür. Gas	5	5300
Lpz. Kammgarn	10	11500	Brebtig	—	—
Lpz. Spinn	3,2	3300	Brebtig B	—	—
Lpz. Tricot	3,2	3300	Brebtig C	—	—
Lpz. Wolle	39	39000	Hohburger Lucerz	9,5	10000
Meerane Kamm.	4,8	4800	Limrig Steine	7,25	7500
Mitto. Baumwolle Sp.	1,5	10000	Emil Pistor	9	8500
Mitto. Baumwol. Web.	10	10000	Bernstadt	2,1	2100
Nordb. Wolle	36	37000	Altenburger Landkraft.	0,6	700
Kamm. Harthau	—	—			

Wertbeständige Anleihen

	27. 5.	26. 5.		27. 5.	26. 5.
5 % Anh. Roggenm. *	3550	3550	Oldenb. Hogg.-Anw.	2200	—
5 % Bd. Db. Elect. Kohle †	9600	9700	Oppr. Wt. Kohle †	5750	5800
6 % Berl. Hyp. B. G. Pf.	1800	1800	Pr. Bodenk. Gold	1050	1050
Berl. Roggenmi. *	3200	3200	Pr. Kr. Ger. Eber. Gold	870	860
6 % Brdb. Kr. Gl. W. Ko.	1300	1400	5 % do. Gold Komm.	960	950
5 % Braunschw.-Gan. Hyp. Bkg.	—	—	Pr. Zent. Bodenk.-Hogg. *	2400	2800
Brest. Farbenf. Grub.	—	—	5 % do. Roggen-Komm.	11,00	1100
Alm.	7500	7600	5 % Preuß. Kalisv. Anl. S.	2100	2200
6 % Elektro-Hoechberb.	—	—	5 % do. Roggenw.-Anl. *	2850	2850
Mitteld. Kohlenw. †	1400	1350	5 % Sächs. Bdch.-Hogg. *	1900	1800
7 % Gv. Lentest. Kindall Roggenm.-Anleihe *	—	—	5 % Rhein-Main-Don. G.	1700	1780
6 % do.	—	—	5 % Rh.-Westf. Bdkr. Hog.	880	880
5 % Frankf. Pfandbr. St. Gold	370	370	5 % do. Hogg. Komm	400	400
5 % Gothe Gebkr.	370	360	5 % Roggenrenten-Pf. *	2550	2550
Großkraftw. Hann. A. A. †	8500	8750	5 % Sächs. Rent.-Pf. †	950	1000
Großkr. Mannh. Gold.	2250	2200	do. Anlg. 3 †	1000	1100
5 % Hess. Hyp. Bk. A.	—	1800	do. Anlg. 4 †	1750	2000
Kurr. u. Neum. Hogg. *	2300	2400	5 % Sächs. Staats Hogg	2800	2800
Landsch. Kentr.-Hogg.	2000	1900	5 % Schles. Bdkr. Gold	1050	1040
5 % Lpz. Hyp. Bk. Gold	870	870	5 % Schles. Landsch.-Hogg. *	2000	2000
5 % Mecklenbg.-Schwer Roggenm.-Anl. I. *	3200	3100	5 % Schles. G. E. C. G. A. N	1700	1750
5 % Mecklenbg.-Schwer Roggenm.-Anl. II *	3200	3100	5 % do. Ulrich. Krd. Hog	2850	2850
5 % Meining. Hyp. Bk. Gold	1050	1050	6 % Thür. ev. Kirche Roggenm.-Anl.	—	3000
5 % Nordw. Kraftw. Gold	1700	1850	5 % Westf. Bdkr. Gold	1080	1050
5 % Nordw. Grundk. Bk. Gold	1070	1100	5 % Westfälische Prov.-Bank M †	8750	—
			5 % do. Hyp. Pfbr.	1900	1850
			6 % Zuckerrübbk. Gold	1800	1800

1 † Mk. Mk. p. Tonne 50 n. kg. * Mk. Mk. p. Zentner. § Mk. Mk. p. 100 kg. Mk. p. 1 g

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192405282-16/fragment/page=0003

Dritter deutscher Getreidehandelstag. Wie verlautet, wird der dritte deutsche Getreidehandelstag in Magdeburg im Anfang September stattfinden.

Handelsregister Halle. Änderungen: Georg Dunker, Halle (Gesellschafter). * Berghaugel. Gustavshall, Groebers (Geschäftsführer). * G. Höpfner, Halle (Inhaber). * Kommanditgesellschaft Hensel & Müller, Halle (Prokura).

Nächste Dampferabfahrten der Hugo Stinnes-Linien. Südamerika. Coruña, Villagarcia, Vigo, Leixoes, Lissabon, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires: D. „General Belgrano" am 31. Mai. — Montevideo, Buenos Aires: D. „Tirpitz" am 13. Juni. — Pernambuco, Maceio, Bahia, Rio de Janeiro, Santos: D. „Else Hugo Stinnes" am 19. Juni. — **Cuba-Mexiko.** Habana, Vera Cruz, Tampico: D. „Hugo Stinnes" am 20. Juni. — D. „Fritz Hugo Stinnes" am 18. Juli. — **Ostasien.** Ueber Neapel, Port Said und Colombo, nach den Straits, Hongkong, Shanghai, Kobe, Yokohama: D. „Albert Vögler" am 31. Juni. — D. „Carl Legien" am 19. Juli. — D. „Wolf von Bayer" am 16. August. — D. „Heidenburg" am 18. September.

Gebler & Co., Bankgesellschaft, A.-G., in Naumburg a. S. Die am 14. Juni stattfindende ordentliche Generalversammlung soll u. a. die Goldmark-Eröffnungsbilanz genehmigen.

Bank für Mittelsachsen, A.-G., in Mittweida. In der zum 16. Juni einberufenen ordentlichen Generalversammlung soll u. a. die Goldmark-Eröffnungsbilanz genehmigt werden.

Zahlungsschwierigkeiten des Bankhauses de Neufville, Frankfurt (Main). Wie die „Frankf. Ztg." erfährt, haben sich bei diesem seit 275 Jahren bestehenden Bankhause ernste Schwierigkeiten ergeben, die zweiger durch die herrschende Kredit- und Konjunkturkrise als durch mangelhafte Dispositionen und Uebersparnung der Beteiligung usw. verursacht worden sind. Das Bankhaus hat sehr bedeutende Engagements am Geldmarkt laufen (ca. 1¼ bis 1½ Mill.), denen ausreichende liquide Mittel nicht gegenüberstehen. Das Bankhaus hat sich an die Firmen der Frankfurter Bankiervereinigung, der es selbst angehört, gewandt, um eine Hilfsaktion in Anspruch zu nehmen. In Frankfurt a. M. besteht die Bereitwilligkeit, diese Stützungsaktion mit dem Ziel der stillen Liquidation des Hauses vorzunehmen. Die infolge des Verhaltens auswärtiger Gläubiger sehr schwierigen Verhandlungen wurden noch nicht zu Ende geführt.

Berlin, 27. Mai. (Fr. Wertpapiere. Verkäufe des Geschäfts blieb die Stimmung im Hinblick auf die Zahlungsschwierigkeiten der Frankfurter Bankfirma De Neufville noch immer stark gedrückt. Einzelne Werte allerdings konnten im Hinblick auf die erwartete Einigung im Bergbaukonflikt etwas anziehen.

Auch am Kassamarkt war die Tendenz weiter stark rückgängig. Eine Ausnahme machten im wesentlichen nur Kordsäcdorf Zucker mit plus 5 und Baroper Walzwerk mit plus 4½. Von den abgeschwächten sind zu nennen Schuhfabrik Gottenstein plus 2, Chemische Industrie Gelsenkirchen 2, Bremer Wollkam 3½, Borwärts Spinnerei 3, Strelsunder Spielkarten 6, Albert Chemische Fabrik 2½, Kalker Maschinen 4.

Leipzig, 27. Mai. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 0,25, Heckert 0,30, Kunzmann Silberfir. 1, Leo Arnstadt —, Plamtektor Apag 0,3, Polack Gummi 0,62, Riesaer Email 0,20, Wolf Buckau —, Zörbig Bank 0,11.

Ostbevisen.

Berlin, 27. Mai. Bukarest Geld 1,97, Brief 1,99, Warschau gestrichen, Kattowitz 80,77—82,83, Riga Geld 80,44, Brief 82,06, Reval 1,085, Brief 1,115, Kowno Geld 40,64, Brief 41,66, Polen Geld 77,7, Brief 81, Lettland Geld 78,97, Brief 83,68, Litauen 1,06, Brief 1,11, Litauen Geld 39, Brief 41.

Produkte.

Leipzig, 27. Mai. Weizen 148—156 ruhig, Roggen 144—152 behauptet, Sommergerste 170—180 ruhig, Wintergerste 155 bis 165 ruhig, Hafer 142—154 ruhig, Mais 185—210, Raps 260 bis 270.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mittelbrandenburg: Hermann Hutz; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Geffken; für Kommanditgesellschaft Neue Berliner Druckerei, Berlin SW 61.

Berliner Börse vom 27. Mai 1924

In Billionen Mk.	26.5.	27.5.
Wertbeständige Anleihen		
3% Reichsanleihe	0,0	0,0
3% Reichsschatzanweisungen	0,0	0,0
3% Deutsche Reichsanleihe	0,0	0,0
3% Preußische Staatsanleihe	0,0	0,0
3% Sächsische Staatsrente	0,0	0,0
3% Sächsische Landesrente	0,0	0,0
3% Sächsische Landesrente	0,0	0,0
3% Sächsische Landes